

# ASTON VILLA IN DEUTSCHLAND

OFFIZIELLES PROGRAMM  
DES DEUTSCHEN REICHSBUNDES  
FÜR LEIBESÜBUNGEN

PREIS 20 Pfg



# Warum Aston-Villa?

Dem, der vor Jahrzehnten schon im alten „Rasensport“ an Robin Hoods klassisch in der Fußball-Literatur gewordenen Berichten vom englischen Fußball seine Phantasie entzündete, ist die Frage beinahe eine Entweihung. Für ihn gibt es kein „Warum“, sondern nur ein „Endlich!“. Es ist der Traum von nahezu vier Jahrzehnten, einmal Aston Villa in Deutschland Fußball spielen zu sehen, der sich uns heute erfüllt. Lange hat Aston Villa es grundsätzlich abgelehnt, außer Landes zu gehen, man hielt es für zweckmäßiger und vernünftiger, nach anstrengender Saison die Spieler zuhause ohne zusätzliche Anstrengungen ihre wohlverdienten Ferien genießen zu lassen. Als beinahe alle anderen namhaften Klubs ihre Kontinentreise schon hinter sich hatten und als sie manchen Vereinen schon längst ein fester Teil des Jahresprogramms geworden war, hielt Aston Villa immer noch an seinem Prinzip fest, die Ferien zuhause zu vollbringen. Nach langem Widerstreben gab die Villa dann doch einmal dem Drängen schwedischer Fußballkreise nach, bereiste vor ungefähr zehn Jahren Schweden und erntete Triumphe, danach zog sich die Klubleitung aber wieder auf den alten Traditions-Standpunkt zurück. Sunderland, Chelsea, Preston North End, West Bromwich Albion, Bolton Wanderers, Leeds, Leicester, Middlesbrough, Birmingham, Everton, Newcastle United, Arsenal, alle kamen sie nach dem Kontinent, nur die Villa nicht. Vielleicht ist es diese vor der Deutschlandreise bisher nur einmal unterbrochene stolze Haltung, die Aston Villa zu einem Objekt immer größeren Interesses der kontinentalen Fußballfreunde machte und zu immer phantastischeren Vorstellungen von diesem mit Ruhm und Erfolg überhäufteten Klub führte.

Ohne daß jemand sie organisiert hätte, aus dem Saatkorn, das Robin Hood damals, im ersten Jahrzehnt unseres Säkulums, in die Herzen der deutschen Fußballfreunde legte, entstand die große Gemeinde deutscher Aston-Villa-Anhänger. Mit schwärmerischer Liebe verfolgten sie die Geschicke dieses Klubs, gerade dieses einen unter so vielen anderen berühmten englischen Fußballvereinen. Der Villa-Kult blieb nicht auf Deutschland beschränkt; als vor einigen Jahren eine große schwedische Zeitung ihre Leser nach dem Fußballverein fragte, den sie den besten und beliebtesten der Erde nennen, da antwortete die große Mehrheit Aston Villa!

Sechsmal hat Aston Villa den Pokal, sechsmal die Englische Meisterschaft gewonnen, viele Male hat sie außerdem mit in den größten und bedeutungsvollsten Kämpfen Englands gestanden, eine Schar berühmtester, wundervoller Spieler hat sie dem Fußballsport des Vaterlandes in 70 Jahren Bestehen geschenkt, den „Villa-Stil“ in diesen Jahrzehnten entwickelt und zu einem Begriff für meisterlich gekonntes, formvollendetes Spiel gemacht. Ist sie deshalb und um den deutschen Villa-Schwärmern einen lange liebevoll gehegten Sehnsuchtswunsch zu erfüllen, vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zu den drei Spielen gegen deutsche Auswahlmannschaften verpflichtet worden? Auch deswegen, aber in erster Linie selbstverständlich, weil auf Seiten der deutschen Sachkenner die Ueberzeugung vorherrschte, daß Aston Villa eine ausgezeichnete Mannschaft beisammen hat, die auf das beste geeignet sein würde, die Anwärter auf einen Platz im deutschen Weltmeisterschafts-Aufgebot vor Frankreich einer wertvollen Generalprüfung zu unterziehen. Nicht der Name, die Leistung wurde verpflichtet!

Als vor Monaten die Verhandlungen mit Aston Villa aufgenommen wurden, da war es noch vollkommen unklar, ob die Villa Meister der 2. Division werden, ob sie den Aufstieg zur ersten Division, der sie von 1936 bis 1938 erstmalig in der Klubgeschichte nicht angehört hatte, schaffen würde. Aber damals schon lag die Klasse der Aston-Villa-Mannschaft so auf der Hand, daß man ohne Bedenken an ihre Verpflichtung gehen konnte. Auch wenn die Villa im Endkampf um den Wiederaufstieg, dessen einzelne Phasen in Deutschland mit höchster Spannung verfolgt wurden, unterlegen wäre, ein Zweifel an ihrem außerordentlichen Können wäre niemals entstanden. Die Leistungen Aston Villas in den letzten Monaten machten ihn vollends gegenstandslos. Der glanzvolle Siegeszug der Villa in Pokal und Meisterschaftsbewerb alarmierte auch die skeptischsten unter den englischen Fachkritikern, Aston Villa wurde — nachdem der Abschluß mit Deutschland getätigt war — wieder, wie früher schon so häufig, zur beliebtesten und zugkräftigsten Mannschaft ganz Englands. 75 000, 74 000, 70 000, 65 000, 60 000, 55 000 Zuschauer, so ging es jetzt Spiel um Spiel, gleichgültig, ob zuhause in Birmingham oder auswärts gespielt wurde. Eine Kette von eindrucksvollen Siegen wurde von der Villa-Mannschaft zusammengefügt, die alten, ruhmreichen Zeiten Aston Villas erstanden wieder auf. Sie hatte — auch materiell — 1937/38 ein Rekordjahr.

Es ist ein anderes, der Entwicklung des Fußballsportes angepaßtes Gesicht, das die Villa heute ihren zahllosen Freunden zeigt, es ist der alte Villastil nicht mehr, aber es ist wieder ein eigener, großzügig konzeptionierter, zugkräftiger Stil, den Aston Villa spielt. Nicht der alte klassische Villastil und doch Klasse! Hohe Klasse, die namhaftesten unter Englands Fachkritikern, selbst die, die Aston Villa gegenüber besonders kritisch eingestellt waren, erkannten es, erst zögernd, dann voller Begeisterung an. Aston Villa überstand die drei Gigantenkämpfe gegen Charlton Athletic im Pokalwettbewerb (1:1, 2:2, 4:1), setzte seinen vielen Glanzleistungen in der nächsten Pokal-

# Aston Villas Ehrentafel

## Englischer Pokal

Gewinner: 1887, 1895, 1897, 1905, 1913, an 1920.

Im Endspiel außerdem: 1892 und 1924.

## Englische Ligameisterschaft

Gewinner: 1894, 1896, 1897, 1890, 1900 und 1910

## Die acht Pokalendspiele

|            |                      |       |       |
|------------|----------------------|-------|-------|
| 1887 gegen | West Bromwich Albion | ..... | 2 : 0 |
| 1892 „     | West Bromwich Albion | ..... | 0 : 3 |
| 1895 „     | West Bromwich Albion | ..... | 1 : 0 |
| 1897 „     | Everton              | ..... | 3 : 2 |
| 1905 „     | Newcastle United     | ..... | 2 : 0 |
| 1913 „     | Sunderland           | ..... | 1 : 0 |
| 1920 „     | Huddersfield Town    | ..... | 1 : 0 |
| 1924 „     | Newcastle United     | ..... | 0 : 2 |

In die Pokalvorschlußrunde kam Aston Villa insgesamt 14mal, zuletzt 1938 gegen den späteren Pokalgewinner Preston North End.

runde die Krone des 6 : 1 gegen den Vorjahrsmeister Manchester City auf, beugte sich, in der Vorschlußrunde, nur dem späteren Pokaleroberer Preston North End und das auch erst nach einer unerhört dramatisch verlaufenen zweiten Halbzeit, die ein einziger jagender Endspurt der Villa war, dem Prestons wunderbare Hintermannschaft mit ihren drei schottischen Internationalen, Smith, Beattie, Shankly allerdings standhielt, so daß es bei dem Pausen-2 : 1 gegen die Villa blieb. Um so ungestümer und konzentrierter ging sie nun an die Bewältigung des letzten, schweren Stück Weges im Kampf um den Aufstieg. Er wurde geschafft, nach nur zweijähriger Abwesenheit ist Aston Villa wieder in der ersten Division; andere traditionsreiche Klubs wie Newcastle, Burnley, Sheffield, Blackburn Rovers, Tottenham bemühen sich schon viel länger vergeblich darum. Heute sieht ganz England in Aston Villa wieder eine der fünf stärksten Mannschaften des ganzen Landes!

Mit diesem frischen Ruhm, als Meister und Sieger kommt Aston Villa zu uns nach Deutschland, im Glanze eines der klangvollsten, beliebtesten Namen der Fußballgeschichte. Es gibt keine Frage „Warum Aston Villa“ mehr, die überzeugenden Leistungen der Villamannschaft haben diese Frage längst eindeutig beantwortet!

E. W.

# Die schöne Reise

Als vor Monaten, um die Weihnachtszeit, die Verhandlungen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen mit Aston Villa aufgenommen wurden, als Nerz, damals noch nicht mit der Professur an der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ausgezeichnet, in den schönen, holzgetäfelten Direktions-

räumen der Villa die ersten Unterhandlungen mit der Leitung des berühmten Klubs führte, war es ein Mann auf Seiten der Villa, der sich sofort mit großer Begeisterung für die Verwirklichung der Reise nach Deutschland einsetzte, der Präsident (chairman) des Klubs, Mr. Normansell. Der Gedanke, Deutschland mit seiner Mannschaft kennenlernen zu können, das neue Deutschland mit seinen alten Schönheiten in seiner verjüngten, kraftvollen Gestalt, begeisterte ihn, das Projekt hatte in ihm seinen mächtigsten Förderer. Als



Mr. F. H. NORMANSELL  
Präsident der Aston Villa

Mr. Normansell während dieser Verhandlungen das Wort an seinen Team-Manager, den guten Deutschlandkenner Jimmy Hogan richtete, um seine fachmännische Meinung zu den deutschen Angeboten zu hören, konnte sich „Jimmy“ darauf beschränken, in seiner auch vielen deutschen Fußballern wohlbekannten, lakonischen Art zu antworten: „Ich kenne Deutschland sehr gut, wir werden dort eine sehr schöne Zeit haben!“ Das einfache Wort Hogans mag damals den Ausschlag bei den Sitzungen der fünf Villa-Direktoren mit Nerz gegeben haben. Sie wußten diese knappe Aeußerung eines Mannes, dessen praktische Erfahrung mit der erfragten Materie sie kennen, richtig einzuschätzen. Eine schöne Zeit in Deutschland haben . . . ja, das war es, was sie wollten, die Villa-Führer. Nach den außerordentlichen Anstrengungen des Kampfes um den Aufstieg sollte den Spielern etwas Außerordentliches geboten werden. Jimmy Hogan hatte zwar gleich bei den ersten Malen, als er den Spielern in der Mannschaftssitzung Mitteilung von dem Plan einer Reise



Mr F. W. RINDER  
Aston Villa-Direktor  
Seit einem Menschenalter Villa-Mitglied

durch Deutschland machte, keinen Zweifel daran gelassen, daß die drei Spiele auf deutschem Boden schwere Anforderungen an sie stellen würden, daß unter keinen Umständen nach Beendigung der Meisterschaftskämpfe an ein Aussetzen des Trainings vor Bewältigung der drei Deutschlandspiele zu denken wäre, aber er hatte ihnen aus seiner guten Kenntnis Deutschlands die Reise trotzdem in den leuchtendsten Farben schildern können (Hogan und seine Familie denken oft, wenn sie winterabends in ihrem Birminghamer Häuschen vor dem offenen Feuer des Kamins sitzen, an die guten Jahre, die sie in Deutschland verbrachten). Und seit jenen Tagen hatte ein wahres Deutschlandfieber die ganze Villa erfaßt. Die Spieler begannen unter der Anleitung von Jimmy Hogan Deutsch zu lernen, man besorgte sich Karten und Bücher von Deutschland, ging ans Pläne schmieden — Deutschland, das schöne Deutschland lockte! Selbst im härtesten und nervenanspannendsten Zweifrontenkampf um Pokal und Aufstieg wird der Gedanke an die Deutschlandfahrt bei der Villa nie in Vergessenheit geraten und wahrscheinlich ein Ansporn mehr gewesen sein! Als Sieger und Meister, wieder erstklassig auch der Divisionszugehörigkeit nach, wollte Aston Villa nach Deutschland kommen, um hier seine „schöne Zeit“ zu haben!

Dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aber erstand aus dieser Begeisterung Aston Villas für das Ziel ihrer Maireise die angenehme Verpflichtung, ein Reiseprogramm zusammenzustellen, das den hochgespannten Erwartungen des englischen Gastes entsprach. Aston Villa wird die schöne Reise haben, von der seine Direktoren, seine Trainer und Spieler träumen, das können wir heute mit Befriedigung feststellen.

Als wir vor einigen Monaten in Birmingham weilten und auf Einladung zusammen mit Jimmy Hogan einen kräftigen „Black and White“-Whisky mit den Direktoren der Villa tranken, da interessierte sie eins bezüglich ihrer Reise ganz besonders: die „Europa“, die sie in Southampton besteigen würden, um durch das deutsche „Tor in die Welt“, Bremen, das mit Spannung erwartete Deutschland zu betreten. Man spürte am Ton der Fragen dieser erfahrenen Männer die Vorfreude, die verhaltene, versteckte, beinahe kindliche, frohe Erwartung der Ueberraschungen, die ihnen die Reise bringen sollte. Eine dieser Ueberraschungen ist für sie die „Europa“, das deutsche Riesenschiff, gewesen. Inzwischen haben sie diese erste Ueberraschung freudigen Herzens erlebt, ihre Erwartungen sind von der Reise auf der „Europa“ noch übertroffen worden. Auf der Fahrt Bremen—Hamburg hatten unsere Gäste aus Birmingham das zweite „Abenteuer“, auf das sie riesig gespannt waren: Fahrt auf der Reichsautobahn! Sie haben dann Deutschlands andere große Welthandelsstadt, Hamburg, kennengelernt, haben das Herz des großen, reich gegliederten, kraftstrotzenden Körpers Deutschland, Berlin, einige Tage lang voll Interesse schlagen hören. Und nun geht es weiter, wie im Film wird ein schönes Bild nach dem anderen vor unseren lieben Gästen von Aston Villa aufblenden. Sie werden Düsseldorf, den Rhein, das Siebengebirge schauen. Vom Petersberg aus werden sie den traumhaft schönen Blick ins liebliche rheinische Land tun, den vor ihnen schon so viele ihrer Landsleute getan. Sie werden den Rhein aufwärts fahren, in Assmannshausen fröhliche Station machen. Frankfurts „Römer“ wird sie alte deutsche und Menschheitsgeschichte erleben lassen, das liebliche Stuttgart sie grüßen, Schloß Solitude ihnen angenehmer Aufenthalt sein. Und wenn sie dann auch das dritte (für uns) wichtigste Spiel in Stuttgart hinter sich gebracht haben, dann wird die Frische des Naturdomes Schwarzwald sie umfassen, Baden-Baden, Heidelberg, Wiesbaden werden sie wohligher entspannt, ferienselig genießen. In Mainz wird sie Deutschlands schönster Zug, der „Rheingold-Express“, aufnehmen, sie rückblickend noch einmal das schöne Land durchfahren lassen, in dem sie 18 Tage als Gäste weilten. Am Abend des 26. Mai, kurz vor Mitternacht, werden sie in Hoek van Holland den Kanal-dampfer besteigen, der sie zurück auf die heimliche Insel bringt. . . .

Hinter ihnen wird — dessen dürfen wir angesichts des deutscherseits ausgearbeiteten Programms gewiß sein — die erwartete schöne Reise durch Deutschland liegen. Die Erinnerung an die Fahrt durch ein sauberes, blühendes, arbeitsfrohes Land, in dem mit Zusammenfassung aller Kräfte am Wohlstand eines friedliebenden Volkes geschafft wird, wird sie begleiten. E. W.

# Villa-Stil einst — und jetzt

Kein richtiger Fußballer in England spricht von Aston Villa, jeder sagt: „Die Villa!“ Die Villa, das ist nicht nur Erinnerung an glorreiche Taten, wie sie sonst nur noch ganz wenige unter den englischen Fußballklubs vollbrachten, es ist die Erinnerung an einen ganz eigenen, besonderen, kultivierten Stil des Spieles. Namen sind gekommen und sind gegangen, auch im englischen Fußball, aber der Villastil, das ist ein Begriff geworden, wie der Schottenstil.

Beide Stilarten existieren in ihrer eigentlichen Form nicht mehr, Aston Villa hat ebenso wie die Schotten der allgemeinen Umstellung des britischen Fußballs auf Zweckhaftigkeit, auf rücksichtsloses Erfolgsspiel Konzessionen machen müssen. Die Villa hat ein Beispiel dafür in ihrer Mannschaft, das sie einmal 10 750 Pfund gekostet hat: ihren Mittelläufer James Allen. Als die Villa 1935 in eine gewisse Krise geriet und ernstlich um den Verbleib in der nie zuvor verlassen ersten Division bangen mußte, erwarb sie von Portsmouth für besagte 10 750 Pfund, die damals innerbritischem Kaufwert entsprechend immer noch an die 200 000 Mark bedeuteten, Allen. Er sollte die Mannschaft stärken, ihr Rückgrat gegen die heraufziehende Abstiegsgefahr geben. Aber die Serie der Niederlagen riß auch nach Allens Verpflichtung nicht ab, schnell waren Publikum und Kritiker bei der Hand, den Erwerb von Allen als einen riesenhaften Fehlschlag zu bezeichnen und der Ansicht Ausdruck zu geben, Allen passe mit seinem nur zweckhaften Spiel, mit seinem betont defensiven Spiel nicht in den Villastil, zerstöre ihn. Der Manager, der Allen verpflichtet hatte, trat zurück, Allen wurde in die Reserve versetzt, ein neuer Mittelläufer wurde für weitere 5000 Pfund in Griffiths geholt, Allen blieb anderthalb Jahre in der Reserve, die Villa stieg zum erstenmal in ihrer ruhmvollen Geschichte ab. Zu tief saß die Tradition, man wollte unter allen Umständen dem Villastil treubleiben. Villastil, das

heißt, schön und flach spielen, offensiv spielen! Allen aber stellte sich, als erster unter allen Mittelläufern, die Aston Villa je besaß, hinten auf, um die gegnerischen Stürmer dort abzufangen, er drosch den Ball auch mal hoch, die „Alten“ der Villa konnten den keinen Geschmack abgewinnen. Nahezu zwei volle Jahre bitterer Erkenntnisse bedurfte es, ehe auch die ältesten und maßgeblichsten Leute bei der Villa einsahen, daß der Villastil von einst sich überlebt hatte, daß man ihn nicht ohne sehr nachdrückliche Konzessionen an die Entwicklung weiterpflegen könne.

Jimmy Hogan kam als neuer Team-Manager zur Villa; mit seinen vielseitigen Erfahrungen, die er in der englischen Heimat, aber auch auf dem Kontinent, in Budapest, in Deutschland, in Frankreich gesammelt hatte. Er kannte den alten Villastil noch, hat ihn selbst einmal als großer Halbstürmer gespielt, und liebt ihn, aber ihn hatte die Erfahrung gelehrt, daß heute kraftvolleres, temposchärferes, praktischeres Spiel nützt, dieser Erkenntnis opferte er manches alte, liebe Ideal. Er führte James Allen wieder in die Villamannschaft zurück, paßte die Umgebung dem großlinigen zweckhaften Spiel dieses Stoppers an (erzog ihn zu flacherem Zuspiel!), formte den Villastil neu. Die Grundlage blieb: möglichst flaches Passen, aber die Geschwindigkeit des Kombinationsspieles wurde vorsätzlich um vieles erhöht, der Gedanke an die Stilreinheit wurde in den Hintergrund gedrängt, der Erfolg allem anderen vorangestellt. Und nur so gelang es der Villa, nach nur zweijähriger Abwesenheit die Rückkehr in die erste Division zu erzwingen, mit dem Stopper Allen, mit dem neuen Villastil, dem die besten Elemente der Tradition nach wie vor beigemischt sind, der sein äußeres Gesicht aber grundlegend gewandelt hat und ändern mußte, um den von Jahr zu Jahr an Schärfe zugenommenen Konkurrenzkampf im englischen Fußball auszuhalten. E. W.

# Aston Villa war erst ein Cricket-Klub

Sechsmal Gewinner der Pokals, sechsmal Ligameister, Liebling des Kontinents, Spiel um Spiel mindestens 40 000 Zuschauer, es ist ein weiter Weg, der zu diesen Gipfeln des Ruhmes geführt hat. Auch Aston Villa hat klein angefangen, Schritt um Schritt ist es vorwärtsgegangen, zäher, fleißigster Arbeit hat es bedurft und manche Enttäuschung, manche Krise mußte überwunden werden, bis Aston Villa wurde, als was es heute in der ganzen Fußballwelt gilt: Der beliebteste Fußballklub der Erde!

1874 wurde Aston Villa als Fußballklub gegründet, drei Jahre früher aber hatte sich der Verein bereits im Cricket einen Namen gemacht. Hundert Mark zahlte Aston Villa damals Jahrespacht für seinen Platz, rasch stieg die Pachtsumme von 200 auf 600 Mark, auf 2000 und 6000 Mark. Das heißt, als der Trust, dem das Gelände des Perry-Barr-Platzes in Birmingham gehörte, die Villa auf 6000 Jahrespacht steigern wollte, da bedankte sie sich schön und pachtete einen neuen Platz, das Gelände, das heute jeder Junge in Birmingham als Villa park kennt und mit einem Unterton von Ehrfurcht dem Fremden bezeichnet. Heute gehört Aston Villa der ganze riesige Komplex und macht sie zu einem der reichsten Grundstücksbesitzer der mächtig wachsenden Industriestadt Birmingham.

Das erste Spiel auf dem neu gepachteten Platz fand an einem Regentage statt, es brachte eine Einnahme von sage und schreibe fünf Mark und fünfundzwanzig Pfennige! Wohl gemerkt, Aston Villa war damals noch ein Amateurklub, der Professionalismus wurde offiziell erst 1888 eingeführt.

1887 war Aston Villa zwar schon das erstmal Sieger im englischen Cup-Wettbewerb, aber noch 1886 hatte die Villa schwere Sorgen gehabt, ein Spiel mit der berühmten Queens Park Glasgow sollte alle Schwierigkeiten mit einem Schlage beseitigen, aber aus irgendeinem Grunde wurde nichts daraus. In höchster Not schickte der Schottische Fußballverband eine rasch zusammengestellte kombinierte Mannschaft, die eine Rekordzuschauermenge zum Aston Villa-Platz lockte und allen Schwierigkeiten endgültig ein Ende bereitete. Seitdem ging der Weg der Villa steil in die Höhe, längst ist sie einer der bestfundierte Klubs Groß-Britanniens, vielen kleineren, bedürftigen Vereinen, die bei ihr anklopfen, konnte sie seitdem schon helfen. Mehr als zwei Millionen Mark hat Aston Villa bisher für wohltätige Zwecke aufgebracht!

Zwei Millionen Mark hat aber auch der riesenhafte Tribünenbau gekostet, der dem Besucher von Villapark seine an die Fassade einer amerikanischen Universität erinnernde mächtige Rückwand darbietet und in dem neben pompösen, weiträumigen Umkleideräumen mit großen Bädern die verschiedensten Arbeits- und Gesellschaftsräume untergebracht sind. 7000 Personen haben auf dieser Tribüne überdeckten Sitzplatz, 4000 faßt die gegenüberliegende „alte“ Tribüne. Unter den vielen Räumen, die in die Haupttribüne eingebaut sind, befindet sich ein Repräsentationszimmer, das nur für außergewöhnliche Gäste geöffnet wird, die Einrichtung dieses holzgetäfelten Zimmers hat die Villa allein 60 000 Mark gekostet!

Der tachmentliche Bericht über  
Aston Villas Deutschland-Spiele

in der „FUSSBALL-WOCHE“



Bilder von: Pressebildzentrale (5), Schleich, Wien (4), Wilkes & Son (3), Schirner (2), Graeber (1), Presse-Photo (1)

Ein Meister des Fußballspieles hat die technische Leitung bei Aston Villa, einer der ersten Fachleute Europas, der auch viele Jahre in Deutschland gearbeitet hat: Jimmy Hogan, Team-Manager bei Aston Villa und hauptverantwortlich dafür, daß die Villa nun wieder der ersten Division angehört. Jimmy Hogan hat einst Richard Hofmann „entdeckt“ und jahrelang mit ihm trainiert, er nannte ihn einen der besten Fußballstürmer, die es jemals gegeben hat! Unser Bild zeigt Hogan, der früher selbst ein hochklassiger Spieler (Halbstürmer) war, und heute noch seinen Schützlingen mit dem Ball alles vormacht, was er sie lehrt, beim Training im Reichssportfeld.

## Das Zweck-Ziel:

# Weltmeisterschafts-Vorbereitung

Mit der Deutschlandreise Aston Villas erfüllt sich ein Lieblingswunsch der deutschen Fußballgemeinde, das Angenehme wurde aber mit dem Nützlichen verbunden, der Zweck der Verpflichtung Aston Villas ist, uns Aufschluß über die zweckmäßigste Zusammensetzung des deutschen Aufgebotes für die Fußball-Weltmeisterschaft zu geben.

Am 4. Juni beginnt die Weltmeisterschaft mit dem Pariser Treffen zwischen Deutschland und der Schweiz, die am kommenden Sonnabend, dem 21. Mai, in Zürich ihre Generalprobe mit dem Länderkampf gegen England abhält und deren schwankende Stärke wir nach dem Ergebnis ihrer Prüfung durch die Engländer einigermaßen sicher einschätzen können; gemessen an unserem eigenen Abschneiden im gestrigen Spiel gegen England. Die Schweizer haben in den letzten Monaten einige hervorragende Resultate gegen starke Gegner erzielt, um so überraschenderweise kam vor acht Tagen die Kunde von ihrer 0 : 3 - Niederlage gegen Belgien. Sollten sie ihre Bestform einige Monate zu früh gehabt haben? Wie immer es damit bestellt sein mag, wir haben allen Grund, jedes einzige Spiel auf der Weltmeisterschaft ernst zu nehmen. Die Schweiz wird uns in der Vorrunde ganz gewiß nichts schenken, und wenn wir sie bezwingen sollten, dann wartet in der Zwischenrunde (12. Juni), höchstwahrscheinlich, Ungarn auf uns! Keine Möglichkeit, der deutschen Mannschaft höchste Kampfstärke zu geben, darf angesichts der schweren Anforderungen und des großen Zieles außer acht gelassen werden, und jede Möglichkeit wird denn auch ergriffen.

Vierzehn Tage lang sind 36 der besten Fußballspieler Deutschlands, unter ihnen ein Dutzend Wiener, im schönen Duisburger DRL-Heim unter der Leitung von Reichstrainer Herberger einem Sondertraining für die Weltmeisterschaft unterzogen worden. Am letzten Sonntag haben zwei Mannschaften aus Duisburger Kursisten in Düsseldorf einander ein sehr interessantes und aufschlußreiches Übungsspiel geliefert, dessen Ergebnisse die Aufstellung der beiden deutschen Mannschaften für das gestrige Spiel gegen England und das heutige erste Treffen mit Aston Villa entscheidend beeinflusst haben. Mit dem Länderkampf gegen England und dem ersten Spiel gegen die Villa hat das Examen der deutschen Weltmeisterschaftskandidaten seine Fortsetzung erfahren. Die Beobachtungen beider Spiele werden nun zusammengefaßt und den weiteren Treffen mit Aston Villa dienstbar gemacht.

Mittwoch, den 18. Mai, spielt im Düsseldorfer Rheinstadion eine aus den besten Nachwuchsspielern der siebzehn deutschen Gaue (also einschließlich Oesterreichern) zusammengesetzte Nachwuchsmannschaft gegen Aston Villa. Und Sonntag, den 22. Mai, in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn soll dann die Generalprobe vor der Weltmeisterschafts-Premiere steigen: Die elf Spieler, die sich aus den ersten beiden Spielen gegen Aston Villa und aus dem Länderkampf mit England als die Besten auf ihren Posten ergeben haben, die werden zusammengestellt zu der großdeutschen Mannschaft für das dritte Treffen mit Aston Villa, zu der Elf, die uns auf der Weltmeisterschaft vertreten soll!

E. W.

# Das Examen der Wiener



Mock



Skoumal



Schmaus

Das heutige erste Spiel gegen Aston Villa hat seinen besonderen sportlichen Reiz darin, daß es die Möglichkeit bietet, die Leistung der beiden Mannschaften, aus denen die eine großdeutsche Elf für die Weltmeisterschaft werden soll, an zwei Gegnern gleicher Art und Stärke zu vergleichen. Gestern die „Breslau“-Mannschaft, mit dem Wiener Pesser als stilverwandtem Ersatz für den durch Meniskusoperation bis zum Herbst außer Gefecht gesetzten Urban und mit Gauchel an Stelle von Siffling, heute die altösterreichische Nationalmannschaft, allerdings ohne den verletzten Platzer und ohne die beiden Senioren Sindelar/Sesta. Dafür hat die Wiener Mannschaft einen bayerischen Zusatz bekommen, den jungen Verteidiger Streitle von Bayern-München, der sich letzten Sonntag, im Düsseldorfer Übungsspiel, als ein schneller, gewandter Verteidiger vom Typ Haringers erwies. Er und zehn der namhaftesten Spieler Wiens bilden die heutige Mannschaft bei der ersten Kraftprobe mit Aston Villa, unter ihnen sind bestimmt einige, die an der Fahrt zur Weltmeisterschaft als Deutschlands Vertreter teilnehmen werden.

## Rudolf Raftl

(7mal für Oesterreich)

Peter Platzer und Rudolf Raftl sind, seit Hiden nach Paris übersiedelte, die beiden großen Fußball-Torwächter Oesterreichs. Sie sind im Spiel zum Verwechseln ähnlich, beides „fliegende“ Torwächter. Kühne, akrobatisch gewandte Torhüter. Raftl ist 27 Jahre alt.

## Jacob Streitle

(0mal für Deutschland)

Seit längerer Zeit schon ist aus München von dem jungen Bayernverteidiger viel Gutes zu hören, er soll versprechen, in internationales Format hineinzuwachsen. Letzten Sonntag, in Düsseldorf, gegen den Wiener Sturm, machte sich der unheimlich rasche Streitle sehr gut, er ist wirklich eine Hoffnung und erst 21 Jahre alt.

## Willibald Schmaus

27 Jahre alt und mit entsprechend reicher Erfahrung ausgerüstet. Ein „Kopf“-Spieler, kein „blinder“ Draufgänger, sondern ein mehr abwartend spielender, stilreiner Vertei-

diger von wirklicher Klasse. Spielte das erstmal — 1929 — repräsentativ für Wien — gegen Berlin, und zwar in der Wiener Jugend-Auswahl. Auf der anderen Seite stand u. a. Appell!

### Franz Wagner

(24mal für Oesterreich)

Der geborene Außenläufer. Fleißig, immer am Ball und am Gegner, nicht kleinzukriegen, bei aller Geschwindigkeit seiner Aktionen kaltblütig und mit dem Blick für die Position des Mitspielers ausgestattet. Ein Zerstörungs- und Aufbauäufer! 26 Jahre.

### Hans Mock

(15mal für Oesterreich)

Ein Mittelläufer, wie es ihn in Deutschland nicht mehr gibt, seit Carolin vom 1. FC. Nürnberg aussetzen muß, nämlich ein offensiver Mittelläufer! Er bleibt nicht hinten zur Deckung, sondern folgt seinem Angriff, ohne dabei aber etwa die Beschattung der gegnerischen Stürmer außer acht zu lassen. Für das Am-Mittelstürmer-Kleben ist er allerdings nicht zu haben. Wir sind gespannt, wie er heute, gegen Aston Villa, damit zurecht kommt. Rein spielerisch ist Mock ohne Tadel, ein absolut erstklassiger Mann. Aber auch schon 31 Jahre alt!

### Stefan Skoumal

(6mal für Oesterreich)

Ein kolossaler Renner. Was der Rapidmann in einem Spiel zusammenläuft, mit dem Ball und ohne ihn, das ist ein kleines Wunder. Er entspricht mit seinem Stil vollkommen

dem der besten englischen Flügeläufer, die auch alle mächtige Dauerläufer sind. Alter: 28 Jahre.

### Wilhelm Hahnemann

(11mal für Oesterreich)

Eigentlich ist Hahnemann ein Halbstürmer, und beinahe wäre es auch so gekommen, daß er gestern an Stelle von Szepan halblinks für Deutschland gespielt hätte! Natürlich nur dann, wenn Szepan gesundheitlich nicht ganz in Ordnung gewesen wäre. Im Wiener 2:0-Spiel gegen die Nationalmannschaft hat Hahnemann hervorragend rechtsaußen gespielt, trotz Münzenbergs eiserner Härte, und das ist eine erstklassige Empfehlung! 24 Jahre.

### Josef Stroh

(14mal für Oesterreich)

Ungemein talentiert, ein Halbrechter mit fehlerloser Technik und dem notwendigen spritzigen Temperament. Er bildete am vorigen Sonntag in Düsseldorf zusammen mit Lehner einen rechten Flügel. Während der ersten und letzten Viertelstunde des Düsseldorf Uebungsspieles konnte man glauben, Lehner und Stroh könnten noch einmal ein ideales Paar werden. W e r d e n ! Stroh ist 24 Jahre alt.

### Franz Binder

(16mal für Oesterreich)

Ein ungewöhnlicher Fußballer, sowohl in der Kultur seines Spieles wie auch im Wuchs. Ein großartiger Techniker und Kombinationsspieler (mit urgewaltiger Schußkraft), leider einige

Aston Villa hat die Tage ihres Berliner Aufenthaltes (von Mittwoch bis Sonnabend) fleißig zum Trainieren benutzt, Jimmy Hogan hält sein in Birmingham gegebenes Wort: Erst nach den drei Spielen in Deutschland wird mit dem Training aufgehört, erst nach dem dritten Spiel, in Stuttgart, beginnen die Ferien! Die Villa hat schon am Mittwoch, kurz nach ihrem Eintreffen in Berlin, trainiert, sie hat es auch am Donnerstag so gehalten. Im unmittelbaren Anschluß an einen schönen Ausflug nach Potsdam und Sanssouci wurde hinaus ins Sportfeld gefahren und fleißig geknodelt und Körpertraining betrieben.

Zentimeter zu lang geraten, das macht seine Bewegung langsam. Sonst wäre er der ideale Mittelstürmer! Spitzname: „Bimbo“, 26 Jahre.

### Camillo Jerusalem

(9mal für Oesterreich)

Jüngere Ausgabe seines Vereinskameraden Sindelar, dem er in voller Aktion sehr ähnlich sieht. Jerusalem ist ein echter Stürmer, ein zäher, temperamentvoller Dränger, aber auch ein Techniker. Wir sind der Ansicht, daß er noch sehr entwicklungsfähig ist und unserer Nationalmannschaft nützlich werden kann! 24 Jahre.

### Leopold Néumer

(2mal für Oesterreich)

Letzten Sonntag, in Düsseldorf, übertraf der blutjunge Spieler (19 Jahre zählt er erst!) seinen Kameraden Pesser, sein gleichermaßen schnelles wie geschicktes Spiel, sein verständiges In-Stellung-Laufen hat bei Gelegenheit dieser Prüfung ganz besonders imponiert, beinahe hätte er schon für das Länderspiel mit England gegen Pesser den Vorzug erhalten. E. W.



Jerusalem



Wagner



Hahnemann

Néumer

Binder



Stroh

Jerusalem

Wagner

Die Seite für den  
**Autogramm-Sammler**



*Fred Hancock* *Th. Starling*  
*A. Kerr* *H. Mann*  
*W. J. Cahley*  
*Bob Iverson* *Fred Biddistone*  
*Alex. Massie*  
*Geo. Cummings*  
*J. Allen* *J. Ballington*  
*L. J. Aebaw* *J. Phett*  
*H. Brown* *W. E. Houghton*  
*W. J. Carey*



Aston Villa (ganz in Weiß) im Pokalkampf mit Charlton Athletic, das sich erst im dritten Treffen, nach 1:1 und 2:2, endlich 4:1 geschlagen gab. Vorn links der Villa-Läufer Iverson, rechts setzt Mittelläufer Allen zum Sprung an.

**LENI-ZON**

Für den Sportler unentbehrlich!

Mundwasser in Pulverform

zum Gurgeln,  
 Zähneputzen,  
 Mundspülen

Erfrischt und hält  
 den Kampfgeist wach!

Originaldose RM. 1,35  
 1/2 " " 0,50  
 Probendose auf Verlangen  
 gratis und portofrei.



Dr. Rudolf Reiss Rheumasan- und Lenicet-Fabrik Berlin NW 87



## Aston Villas Aufstellung zum heutigen Spiel

**Biddlestone**

|                  |                 |                                |
|------------------|-----------------|--------------------------------|
| <b>Callaghan</b> | <b>Cummings</b> |                                |
| <b>Massie</b>    | <b>Allen</b>    | <b>Iverson</b>                 |
| <b>Broome</b>    | <b>Haycock</b>  | <b>Shell Starling Houghton</b> |

Schiedsrichter: Birlem, Berlin

Die Villa spielt in den berühmten weinroten Hemden mit himmelblauen Einsätzen

## Die deutsche Auswahl für den 15. Mai

|                                     |                                |   |
|-------------------------------------|--------------------------------|---|
|                                     | <b>Raftl</b><br>(Rapid-Wien)   |   |
| <b>Streitle</b><br>(Bayern-München) |                                | <b>Schmaus</b><br>(Ostmark, fr. Austria-Wien)                 |
| <b>Wagner</b><br>(Rapid-Wien)       | <b>Mock</b><br>(Ostmark-Wien)  | <b>Skoumal</b><br>(Rapid-Wien)                                |
| <b>Hahnemann</b><br>(Admira-Wien)   | <b>Stroh</b><br>(Ostmark-Wien) | <b>Binder Jerusalem Neumer</b><br>(Rapid-Wien) (Ostmark-Wien) |

Die deutsche Mannschaft spielt in weißen Hemden und schwarzen Hosen



Namen von links nach rechts: Obere Reihe: Boone, Massie, Callaghan, Cummings, Allen, Biddlestone, Starling, Beeson, Iverson, Gardner, Jimmy Hogan.  
Mittlere Reihe: Buckley (Direktor), Barker, Browton (Direktor), Griffiths, Normansell (Präsident), Philipps, Rinder (Direktor), Broome, Reigly (Direktor).  
Untere Reihe: Pritty, Clayton, Houghton, Kerr, Cobley, Maund, Haycock.

# Das Vorspiel: Berndt spielt gegen Berlin

Sechsenddreißig Spieler, unter ihnen elf Wiener, haben an dem Duisburger Weltmeisterschafts-Vorbereitungskursus teilgenommen, dreiunddreißig von ihnen sind, wenn der heutige Tag um ist, am 14. und 15. Mai im Olympiastadion einem öffentlichen Examen unterzogen worden. Im Länderspiel gegen England, im ersten Treffen mit der Villa und in dem heutigen Vorspiel, bei dem der „Rest“

mannschaft spielen, und auf das Duell Appel—Berndt dürfen wir gespannt sein. Es wird den Eindrücken, die wir später beim Villaspield haben, nicht nachstehen!

Mit Malecki-Siffing-Lenz-Berndt-Fath weist die Kursisten-Mannschaft für das Vorspiel einen Bombensturm auf, einen Angriff, der ebensogut im Länderspiel eingesetzt werden könnte. Alle fünf Stürmer haben schon

## Kursisten-Elf:

(Rotes Hemd, weiße Hose)

|  |                                    |                                     |                                |                           |
|--|------------------------------------|-------------------------------------|--------------------------------|---------------------------|
| <b>Buchloh</b><br>(Hertha BSC.)                |                                    |                                     |                                |                           |
| <b>Müsch</b><br>(Troisdorf)                    |                                    | <b>Welsch</b><br>(Bor. Neunkirchen) |                                |                           |
| <b>Jocksch</b><br>(Ostmark-Wien)               | <b>Sold</b><br>(SV. Saarbrücken)   |                                     | <b>Rohde</b><br>(Eimsbüttel)   |                           |
| <b>Malecki</b><br>(Hannover 96)                | <b>Siffing</b><br>(Waldhof)        | <b>Lenz</b><br>(Bor.-Dortmund)      | <b>Berndt</b><br>(Tennis-Bor.) | <b>Fath</b><br>(Wormatia) |
| <b>Wilde</b><br>(Tennis-Borussia)              | <b>Kaestner</b><br>(Babelsberg 03) | <b>Morokutti</b>                    | <b>Hewerer II</b><br>(BSV. 92) | <b>Ballendat</b>          |
|  | <b>Buchmann</b><br>(Hertha BSC.)   |                                     | <b>Raddatz</b><br>(Union-Ob.)  |                           |
|  | <b>Krause</b><br>(Hertha BSC.)     |                                     | <b>Simon I</b><br>(BSV. 92)    |                           |
|  |                                    | <b>Schwarz</b><br>(Hertha BSC.)     |                                |                           |
| <b>Berlin:</b><br>(Weißes Hemd, schwarze Hose) |                                    |                                     |                                |                           |

Ersatz der Kursisten-Elf: Klodt (Schalke), Pekarek (Wacker-Wien), Heibach (Fortuna-Düsseldorf).

der Duisburger auf eine Berliner Auswahlmannschaft trifft. So hervorragende und an großen Aufgaben oft bewährte Nationalspieler wie Siffing, Sold, Lenz, Fath und Buchloh stehen in der „Duisburger“ Mannschaft, der auch Berlins Mittelstürmer Hanne Berndt, gleichfalls ein Nationalspieler, angehört. Der Tennis-Borusse wird heute gegen seine eigenen Kameraden von der Berliner Stadt-

für Deutschland gespielt, Siffing ist bis vor acht Tagen sogar noch die erste Wahl für den Posten des Nationalmannschafts-Mittelstürmers gewesen! Der Kursisten-Angriff enthält in Lenz und Berndt zwei Durchreißer, er wird, bei dem stürmischen Temperament, das auch die Außen, der flinke, geschickte Malecki vom Nürnberg-Bezwingler Hannover 96 und Seppel Fath mitbringen, der Berliner Hinter-

mannschaft nicht viel Zeit zum Verschrauben lassen. Da Berlin bekanntermaßen aber über eine ausgezeichnete Hintermannschaft verfügt, an der vor wenigen Wochen erst der tschechoslowakische Auswahlsturm im Städtespiel Berlin—Prag (4:1 für Berlin endend!) sich die Zähne stumpf gebissen hat, ist ein spannender Kampf garantiert. Daß er nicht einseitig wird, dafür werden die jungen Leute im Berliner Sturm sorgen!

Ganz auf jugendlich war diesmal der Berliner Angriff frisiert, inzwischen ist aber an die Stelle des hochtalentierten Dreher von Hertha Altmeister Ete Ballendat getreten. Der linke Flügel von Tennis-Borussia, Kaestner-Wilde, erhält in diesem Vorspiel eine ausgezeichnete Gelegenheit, sich vor 100 000 Zuschauern, unter denen sich die größten und einflußreichsten Experten des deutschen Fußballsportes befinden, der Beweis dafür zu liefern, daß er das Zeug dazu hat, in internationales Format hineinzuwachsen. Wenn diese beiden Naturfußballer schnell eine Verbindung mit den beiden technisch besten und flinksten Stürmern des BSV., Hewerer II und Morokutti, herstellen und wenn der alte Fuchs und Senior des Sturmes, Ballendat, der wieder ausgeheilt ist, fleißig trainiert hat und daher den Platz des in Dresden verletzten Dreher (Hertha BSC.) einnimmt, genügend Vorlagen bekommt, dann wird es im Vorspiel ungewöhnlich interessant zugehen. Und dann ist es noch längst nicht ausgemacht, daß die Kursisten gewinnen, obgleich sie sich der Hilfe des Mittelstürmers der Berliner Stadtmannschaft gegen Berlin bedienen.

Mit besonderem Interesse ist das Verteidigerpaar Welsch-Müsch zu betrachten, bei unserer notorischen Armut an hochklassigen Verteidigern liegt es uns allen am Herzen, daß endlich wieder ein paar junge Verteidiger ausfindig gemacht werden, die eine Entwicklung zu wirklicher Klasse versprechen. Den Neunkirchener Welsch (24 Jahre alt) kennen wir bereits als einen schneidig dazwischenfahrenden, à la Münzenberg aufräumenden Verteidiger, wir sind gespannt, wie er sich entwickelt hat, seit wir ihn nicht mehr sahen. Müsch von Troisdorf ist ein neuer Mann, der in der letzten Zeit öfter an Kursen des Reichsfachamtes

Aston Villa hat mit den Herren des Englischen Verbandes in Berlin verhandelt, um die Freigabe von Broome für das heutige Spiel zu erreichen und hat Erfolg gehabt: Broome spielt auch heute, diesmal aber Rechtsaußen!

Fußball teilgenommen hat und der die Anlagen zu einem Verteidiger von Rang besitzen soll. Vermutlich wird aber einer der besten Verteidiger im Vorspiel unser „alter“ Emil Krause sein, vielleicht übertreffen sogar beide Berliner Verteidiger in der Zusammenarbeit das Kursistenpaar; denn der BSV-er Simon I hat in der ganzen letzten Zeit hervorragende Form aufgewiesen.

In Jocksch von Ostmark-Wien lernen wir im Vorspiel einen technisch bemerkenswert gut ausgebildeten Spieler kennen. Jocksch wurde am letzten Sonntag in der zweiten Halbzeit des Düsseldorf-Spieles eingesetzt, nachdem Lutte Goldbrunner den wegen einer Nasenverletzung zu seinem Ausscheiden führenden Zusammenprall mit dem immer noch sehr stürmischen und durchreißerischen Lenz gehabt hatte. Jocksch erwies sich während der 45 Minuten, da er mitwirkte, als ein sehr kaltblütiger Spieler, der im Stile von Janes Aufbauläufer spielt.

Die beiden anderen Läufer der Kursistenmannschaft, der „ewige zweite Mann“ Sold und der Eimsbütteler Rohde, haben am letzten Sonntag in Düsseldorf Verteidiger gespielt, der Saarbrückener bei „Oesterreich“, der Hamburger bei „Deutschland“. Rohde hat bei dieser Gelegenheit größeren Eindruck zu erzielen gewußt.

Die Kursisten-Läuferreihe wird es ebenso wie Angriff und Verteidigung schwer haben, ihre Berliner Gegenspieler zu übertreffen. Raddatz, Appel und Buchmann sind eine Läuferreihe, die sich sehen lassen kann, alle drei kennen sich sehr gut und werden der Reihe Jocksch-Sold-Rohde sicher nicht an Wirkung nachstehen.

Wie überhaupt die Gesamtkräfte gut ausbalanciert erscheinen, so daß mit einiger Bestimmtheit ein schwungvolles Vorspiel zu erwarten ist, daß zum Kampf gegen die berühmte Villa in die rechte Stimmung versetzen dürfte.

E. W.

# Aston Villa in Berlin

1901 und 1938



Am 6. Januar 1901 spielte das erstmal eine aus Berlinern gebildete deutsche Auswahlmannschaft gegen Aston Villa! Und zwar in Birmingham; sie erzielte das ehrenvolle Resultat von 2:6. Die Namen der tapferen Pioniere, hintere Reihe von links: Kralle, Vierke, Faber, Holzkamm, Ivo Schricker, Wernicke, Jestram, Gruschwitz; vordere Reihe: Wünsch, Zierold, Eichelmann, Glasow

Aston Villa in Deutschland spielen zu sehen, war schon immer Traum aller Fußballfanatiker. Keiner kann erklären, wie diese Sehnsucht eigentlich zustande kommt. Ist es der Name Aston Villa, der einen besonderen Reiz ausstrahlt? Aston Villas große Erfolge im Pokal und in der Meisterschaft fallen zusammen mit dem Erwachen des Interesses am englischen Fußballsport in Deutschland. Hieraus erklärt sich manches.

Nun ist Aston Villa in Deutschland, und dreimal spielt eine deutsche Auswahlmannschaft gegen diesen Gegner. Es ist das zweitemal, daß eine deutsche Mannschaft auf die Aston Villa stößt. Das erstmal, 1901, war allerdings die deutsche Mannschaft Gast im Mutterland. Jene Englandfahrt einer deutschen Mannschaft, die sich durchweg aus Berliner Spielern zusammensetzte, startete in den letzten Dezembertagen 1900. Zum ersten Male wurde gespielt am 3. Januar 1901 in Southampton gegen den dortigen FC. Mit 5:1 schlugen die Engländer die Berliner Auswahl, die dann zwei Tage später in Birmingham gegen Aston Villa antrat. Für uns spielten Eichelmann; Faber, Holzkamm; Gutmann, Wünsch, Schricker; Kralle, Zierold, E. Wernicke, Glasow, Gruschwitz. Bis zur Pause führte Aston Villa mit 2:0, am Schluß hieß es 6:2.

Der dritte Kampf ging gegen Tottenham Hotspurs, das Ergebnis mit 9:6 für die Engländer wirkt recht komisch. Gegen Millwall wurde im vierten Spiel mit 2:7 verloren, und auch das letzte Treffen, gegen die Amateurmann-

schaft Richmond, brachte mit 1:7 keinen Sieg. Die Schußkanone der Berliner war Jestram, der von den zehn Toren allein acht erzielte.

## Den Spielball für Eichelmann

3000 Zuschauer waren Zeuge des Kampfes der Berliner Auswahlmannschaft gegen Aston Villa. Spielführer der Deutschen war Ivo Schricker, der seit Jahren Generalsekretär der FIFA, des Fußball-Weltverbandes, ist. Den Berlinern rühmten die Berichte englischer Zeitungen die große Schnelligkeit und den guten Pass nach. Wünsch, Schricker, Kralle, Gruschwitz und vor allem Torwächter Eichelmann wurden als Deutschlands beste Spieler bezeichnet. „Vom Köpfen haben sie nur elementare Begriffe, und gut dribbeln können ungefähr nur drei.“ So hieß es in maßgeblichen englischen Blättern. Und weiter: „Die Backs haben zahllose Male, als die Aston Villa-Stürmer das Goal umschwärmten, den Ball vorsichtig hochgetreten oder sonst einem der Gegner vor die Füße gespielt. Sie schienen eine große Abneigung zu haben, den Ball ausgehen zu lassen, wenn er noch im Spiele gehalten werden konnte. Das spricht Bände für ihre sportliche Auffassung.“

Einer der Villa-Präsidenten verehrte am Spielschluß dem deutschen Torwart Eichelmann aus Begeisterung für dessen Leistung den Spielball. Beim Bankett nach dem Spiel gab der Villa-Präsident seiner Freude Ausdruck, daß die Deutschen im Fußballkönnen schon soweit vorgeschritten seien, und prophezeite dem Fußball in Deutschland eine gute Entwicklung. Ivo Schricker lud Aston Villa zum Rückspiel nach Deutschland ein; 37 Tage sind vergangen, bevor diese Einladung Wirklichkeit wurde. Zwei Tage später war Tottenham Gegner der Berliner, dennoch schlugen diese die Gastfreundschaft der Engländer nicht aus und verlebten noch einen „großen“ Abend. Beim Kommers ernteten die anges- und trinkkundigen Deutschen den Sieg, und in den Berichten der englischen Blätter heißt es: „Die Gewohnheiten der Deutschen waren sehr interessant, ihre Methode des Applaudierens besonders amüsant. Sie beginnen mit einem erpsten, harten, deutlichen Händeklatschen, streng im Takt. Dann wird das Tempo nach und nach verschnellert, bis das Klatschen unaufhörlich ertönt, und plötzlich bricht es mit einem Geräusch wie das kurze Bellen eines Terriers ab. Die Engländer üben sich gleich darauf ein, und bald klatschte der ganze Saal nach deutscher Manier. Das Wort „Hoch“ wurde auch sogleich populär, dafür wurden die Gäste in die Geheimnisse unseres „Hipp-Hipp“ eingeweiht.“

## 12:0 und 10:0 für England

Außer diesen Spielen einer Auswahlmannschaft kamen im gleichen Jahr — am 21. und 25. September — zwei Spiele einer anderen deutschen Mannschaft zustande, die noch heute in den amtlichen Aufzeichnungen des englischen Verbandes als Länderspiele geführt werden. 1899 war eine englische Mannschaft in Deutschland gewesen und hatte in Berlin mit 10:2 und in Karlsruhe mit 7:0 zwei leichte Siege errungen. Die Rückspiele sahen 1901 die deutsche Mannschaft in London gegen eine englische Amateurm Mannschaft antreten, in der so berühmte Spieler wie C. B. Fry und G. O. Smith von den Corinthians und R. E. Forster von Old Malvernians mitwirkten. 12:0 hieß das Ende für England. Nicht viel günstiger, mit 10:0, endete der zweite Kampf in Manchester gegen die englische Berufsspielerauswahl. Die deutsche Mannschaft setzte sich zusammen aus dem Torwart Luedecke (Preußen-Berlin), den Verteidigern Richard Müller und Walter Jestram (Britannia — heute BSV. — Berlin) und Friedl (DFC. Prag), den Läufern Hüttl, Müller (DFC. Prag) und Thamer (Britannia), sowie den Stürmern Gruschwitz (Victoria-Berlin), Heck, Zinser, Langer, Jüngling (Karlsruher FV.). Delegierter des veranstaltenden deutschen Komitees war Ivo Schricker.

Seit dieser Zeit sind fast vier Jahrzehnte verflossen. Heute ist das Können beider Länder ausgeglichener und damit die neuerliche Begegnung wesentlich bedeutungsvoller.

C. K.

# Der „Villa“-Cup

In den alten Tagen lieferte sich Aston Villa mit dem großen Rivalen und gutbefreundeten Nachbarn, West Bromwich Albion, manchen schweren Strauß um einen von der Stadt Birmingham gestifteten Pokal. Aston Villa gewann ihn schließlich endgültig und gab nun diesen Pokal an die Lehrer der Stadt weiter, mit der Maßgabe, daß in Zukunft Birminghamer Schulmannschaften um die Trophäe kämpfen sollten, wobei Aston Villa alle entstehenden Kosten übernahm, während die gesamten Ueberschüsse der Fürsorge an solchen Kindern zufließen sollten, die durch Krankheit von den Spielplätzen ferngehalten werden! Für alle Zeiten sollte diese Stiftung gelten. Das war vor mehr als fünfzig Jahren. Seitdem haben tausende von Schulmannschaften um den „Villa-Cup“ gekämpft. Die Villa erweiterte später ihre Stiftung noch, indem sie fortan jedes Jahr Medaillen für die siegreiche Schulmannschaft gab. Tausende von Schülern und Erwachsenen besuchen alljährlich diese Spiele um den Villa-Cup, die ein Ereignis für die Stadt Birmingham bedeuten und durch die schon sehr namhafte Summen für das Kinderhospital aufgebracht werden konnten.

Warum wir das hier erzählen? Weil vielfach grundverkehrte Vorstellungen über das Wesen der englischen Professionalfußballklubs bestehen. Sie sind keine Erwerbsgesellschaften, sondern — mit ganz wenigen Ausnahmen — aus der Tradition, aus den Gründerjahren des englischen Fußballsportes gewachsen, immer aufs engste mit der Heimatstadt und ihrem ganzen öffentlichen Leben verbunden gewesen, Aktien von ihnen zu besitzen ist weniger eine gut verzinsten Kapitalanlage als eine Ehre! Jeder englische Berufsfußballklub von einiger Bedeutung betrachtet es als eine Selbstverständlichkeit, Jahr für Jahr seine Spieler zu Kämpfen abzustellen, deren Gesamtertrag wohltätigen Zwecken zufließt; an anderer Stelle des Programms ist bereits erwähnt, daß Aston Villa im Laufe der Jahre einen zwei Millionen Mark übersteigenden Betrag für wohltätige Zwecke aufgebracht hat.



## Unbedingten Siegeswillen

Zähigkeit, Elastizität, Ausdauer und Konzentration, diese Vorbedingungen für den Erfolg verleihen die in vielen Kämpfen bewährten Dextro-Energen Tabletten.

# DEXTRO ENERGEN



die natürlichen Energiespender für Körper, Nerven und Geist. Bäckchen 30 Pf. in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

# Der Schiedsrichter pfeift...

Das Entscheidungsspiel um den englischen Pokal, die höchste Trophäe also, die der englische Fußballsport zu vergeben hat, ist in der 119. Minute, Sekunden vor dem Abpfiff, durch einen Elfmeter entschieden worden. Der rechte Verteidiger von Huddersfield rannte im Augenblick höchster Gefahr den gegnerischen Stürmer an, der Schiedsrichter piff zum Elfmeter, der dann das einzige Tor des Spieles und damit den Sieg brachte. Englischer Pokalsieger zu sein und aus den Händen des Königs Pokal und Goldmedaillen für die siegreiche Mannschaft zu empfangen, ist der höchste Ruhm, den es im englischen Fußballsport gibt. Ein solcher Abschluß wie hier ist dramatisch, der packt an die Nerven und reißt Fanatiker, Klubanhänger und völlig am Ausgang uninteressierte Zuschauer mit. Wie schwer ist diese Entscheidung des Schiedsrichters, wie groß die Gefahr des Mißtons im größten Kampf der Spielzeit. Und dennoch ging alles

glatt. 93 000 Zuschauer fügten sich ohne Protest dem Schiedsrichter, und keine Zeitung fand eine scharfe Kritik an der gewiß weittragenden Entscheidung des Schiedsrichters. Soll es nicht immer so sein? Zeigt sich hier nicht Disziplin, wie sie in unserem Sport selbstverständlich sein soll? 1:0, in der letzten Minute der Spielverlängerung, und noch dazu durch Elfmeter, gewonnen. Nur eine Minute länger und der Kampf wäre abgebrochen worden. Noch einmal 100 000 Zuschauer, noch einmal die große Einnahme, noch einmal das ganze Erleben eines mitreißenden Kampfes, noch einmal die Möglichkeit, höchsten Ruhm zu ernten, und das alles durch eine einzige Schiedsrichterentscheidung vernichtet. Und niemand ist da, der auf den Schiedsrichter einen Stein wirft; ist das nicht der stärkste Beweis dafür, daß der Fußballsport voll füllt, was ihm als Aufgabe gesetzt wird: Erziehungsarbeit zu leisten? \*

Große Pfingsten  
mit  
Defaka

Deutsche Familien-Befriedigungs-Gesellschaft mbH

**Defaka-BG.**

Berlin C2, Klosterstraße 21-24 68, Zimmerstraße 16-18

Die deutsche Fußballspielzeit ist auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Endkämpfe um den Titel eines deutschen Fußballmeisters sind im stärksten Zuge. Der Länderkampf gegen England und der Kampf der Auswahlmannschaft gegen Aston Villa unterbrechen, steigern aber auch das Programm. Am 29. Mai steigt die Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft. Dann geht es nach Frankreich zur Weltmeisterschaft und schließlich beendet der Endkampf um die Deutschmeisterwürde am 26. Juni eine erlebnisreiche Spielzeit. Wie in allen Jahren zuvor, wird auch in diesem Jahre sicherlich die beste deutsche Mannschaft deutscher Fußballmeister werden. Wir betonen das, weil in einigen Spielen der Meisterschaftsvorrunde über schwache Schiedsrichterleistungen geklagt worden ist. Wir sehen an dem Ergebnis der diesmaligen deutschen Meisterschaft auf neue, daß schwache Schiedsrichterleistungen nicht die Bedeutung haben, die man ihnen gern beilegt. Noch immer gilt das Wort, daß der siegt, der ein Tor mehr schießt als der Gegner. Gewiß, eine schwache Schiedsrichterleistung ist ärgerlich, sie stört den Spielfortgang; aber ist damit der Grund zu einem Protest gegeben? Wir sagen nein, denn man erhebt ja auch nicht lautes Mißfallen gegen einen schwachen Spieler in der Mannschaft. Handelt es sich um einen jungen Schiedsrichter, so soll man bedenken, daß wir alles tun müssen, um auch beim Schiedsrichteramt den Nachwuchs nach vorn zu bringen. Hieran sollte man denken, wenn man mit der Ansetzung eines Nachwuchsschiedsrichters unzufrieden ist.

Wir sind weit davon entfernt, alles gutzuheißen, was die Schiedsrichter an Regelauslegung und Spielauffassung uns vorlegen. Die für die Schiedsrichtersache verantwortlichen Fachamtsinstanzen sehen wie wir, wo der Hebel für die Aenderung der Verhältnisse anzusetzen ist. Wer als Schiedsrichter erkennen läßt, daß er in der Praxis zu jung und in der Spielführung zu unerfahren ist, der wird vorerst mit weniger schwierigen Aufgaben betraut. Aber soll man ihn deshalb sogleich fallen lassen, soll man ihm nicht noch einmal eine Chance

geben, sich zu bewähren? Aber eine Gegenfrage gibt es hier: Ist denn alles, was von Zuschauern und Vereinsanhängern oft als falsch gebrandmarkt wird, auch wirklich falsch? Man bedenke doch, daß die Schiedsrichter die Beherrschung der Regelbestimmungen und ihre zweckmäßige Anwendung fast als einzige Aufgabe in ihrem Lehrprogramm haben. Sie müßten doch also wissen, was erlaubt und verboten ist. Daß sie bewußt gegen die Spielregeln sündigen, sollte im Denken der Sportsleute keinen Platz haben. Dafür aber, daß die Spieler die Regeln nicht kennen, gibt es genügend Beispiele.

Ein Spieler hört zu spielen auf, weil der Schiedsrichter mit dem Ball angeschossen wird. Bei einem Einwurf zu einem klar abseitsstehenden Spieler reklamiert der Gegner abseits und verzichtet auf den Spieleantritt. Den von der Querlatte abprallenden Ball nimmt der Elfmeterschütze an und schießt ihn ein. Stürmisch verlangt ein Verteidiger den Schiedsrichtereingriff, weil ein Stürmer der Gegenpartei den Ball in Abseitsstellung annimmt, aber erst in diese Stellung gelaufen ist, nachdem der Ball an ihn abgegeben wurde. Und ein anderer reklamiert einen indirekten Freistoß, weil ein Gegner zwar unabsichtlich den Ball gegen die Hand bekam, dieser aber dadurch eine andere Richtung bekam.

Diese Fälle sind wahllos aus der großen Zahl der allsonntäglichen Spielvorkommnisse herausgegriffen, bei denen es Unzufriedenheit mit den schiedsrichterlichen Entscheidungen gibt. Wäre es nicht richtiger, man vertraute dem Schiedsrichter und gibt sich der Auffassung hin, er werde die Regeln schon richtig anwenden und bewußt keine Mannschaft benachteiligen? Die Spielregeln sind ein eigen Ding. Sie sind — das sei zugegeben — nicht ganz einfach zu erlernen, weil ihr Aufbau nicht ganz logisch ist. Aber auch diesen Zustand will die Regelkommission beseitigen, um zu erreichen, daß alle am Fußballsport Teilnehmenden das Grundgesetz des Spieles beherrschen. Darum, lieber Zuschauer, gehe mit, wenn deine Mannschaft im Angriff ist, aber achte den Gegner und bedenke immer, daß das Fußballspiel eben nur ein Spiel ist.

C. K.

# 17 auserlesen aus fünfundvierzig Villa-Spielern

Aston Villa hat mehr als 40 Spieler unter Professionalvertrag, nicht gerechnet die Dutzende von ganz jungen Amateur-Talenten, die der Klub entweder selbst oder in einem seiner Patenklubs betreut, fördert — und auf werdende Klasse aufmerksam beobachtet. Selbstverständlich kam nur die Elite der Villa für die Reise nach Deutschland in Frage. Das heißt also, jene große und wirklich einzigartige Mannschaft, die den alten Klub in dieser Spielzeit nach einem stolzen Siegeszug gegen schwerste Konkurrenz dahin zurückgebracht hat, wo er viele Jahrzehnte an führender Stelle gestanden hat, wo er nicht nur der Tradition, sondern auch der Leistung nach hingehört, in die 1. Division.

Mit einer Beharrlichkeit, die erstaunlich ist, hat Aston Villa den gleichzeitigen Kampf um Wiederaufstieg und Pokal acht schwere Monate lang durchgeführt, ohne die Stammmannschaft zu ändern! Als erst einmal der Schlüssel zum Erfolg mit der Aufstellung: Biddlestone; Callaghan, Cummings; Massie, Allen, Iverson; Broome, Haycock, Shell, Starling, Houghton gefunden war, da blieb es auch bei dieser Elf. Selbst in den kritischen Phasen des doppelten Kampfes. Als die Villa noch ihre Pokalchance mit sieghaftem Elan verteidigte und drei-, ja viermal in der Woche zu spielen hatte, waren es immer wieder die gleichen Stammspieler, die eingesetzt wurden. Diese Stabilität der Mannschaftsaufstellung war das Geheimnis des Erfolges der Villa! Einigemal hat Cobley statt Cummings, ein paarmal der hochtalentierter Pritty an Stelle von Allen und Iverson in der Läuferreihe und Maund im Sturm

an dem Platz von Houghton oder Broome gestanden, aber diese wenigen Male lassen sich an den Fingern abzählen — das Prinzip Jimmy Hogans war, immer die gleiche Elf ins Feld zu stellen. Der Erfolg hat ihm recht gegeben!

Wir haben in Bremen, kurz nach der Ankunft der Villa-Reisegesellschaft, noch einmal Jimmy Hogan die Frage vorgelegt, die wir in Deutschland uns in den Wochen des aufreibenden Kampfes Aston Villas um den Aufstieg öfter stellten: Wird die Villa-Mannschaft noch frisch genug sein, um den deutschen Fußballern ihr wahres Gesicht, ihre volle Leistung zeigen zu können? Hogan antwortete zuversichtlich: „Ich glaube es sicher!“ Er hat seine Spieler, das wissen wir aus eigener Beobachtung, in der Hand, und es ist eine prächtige Schar von Sportsleuten, die seiner Führung und fachmännischen Pflege anvertraut ist. Seit Monaten sind sie von ihrem Manager auf die Anforderungen, die in Deutschland an sie gestellt werden, vorbereitet, sie wissen, daß sie alles tun müssen, um sich in Kondition zu halten. Sie spielen und kämpfen für das Ansehen Aston Villas, das ist eine Parole von starker, ansprechender Wirkung!

Siebzehn Spieler wollte Jimmy Hogan mit auf die Reise nehmen. Zehn Tage vor Reiseantritt nahm ihm das englische Auswahlkomitee Broome für die Spiele der englischen Nationalelf gegen Deutschland, die Schweiz und Frankreich, und kurz vor der Abreise erkrankte Pritty, der jugendliche Reserveläufer, den Jimmy Hogan für eins der besten „Pferde im Villastall“ hält. So bestiegen am Morgen des 8. Mai in Southampton, da Nationalmannschafts-Mittelstürmer Broome die Reise nach Deutschland im Kreise seiner Klubkameraden antrat, sechs-

zehn Villaspielder die „Europa“. Es waren:

die Torwächter: Biddlestone und Carey  
die Verteidiger: Callaghan

Cummings  
Cobley

die Läufer:

Massie  
Allen  
Iverson  
Latham

(Pritty kam später nach)

die Stürmer:

Broome  
Haycock  
Shell  
Starling  
Houghton  
Maund  
Kerr

Ueber jeden dieser Spieler können wir anschließend einiges für ihn charakteristische aussagen.

### Fred Biddlestone

Vor siebeneinhalb Jahren, in einem vor Rekordzuschauermenge ausgehenden Pokalspiel gegen die Villa (74 600 Zuschauer!) stand Biddlestone im Tor von Walsall und erregte die Bewunderung Aston Villas mit seinen Leistungen. Die Villa verpflichtete ihn wieder, denn Biddlestone war vorher schon einmal ihr Mitglied gewesen, man hatte seine Eignung zu Großem aber nicht gleich erkannt, auf teuren Umwegen kam Biddlestone zurück zu seinem Stammklub. Er ist ihm treu seit dem geblieben und ist einer der Zuverlässigsten im Villateam. Ein kluger, erfahrener Spieler. Um ihn, Massie, Starling und Iverson gruppiert sich im Kreise der Villamannschaft alles, diese vier Spieler sind die besten Helfer Jimmy Hogans bei seiner Arbeit an der Mannschaft, sie sind seine strategischen Hilfskräfte. Biddlestone ist in seinen jüngeren Tagen ein Champion im Elfmetertreten und ein sehr begabter Mittelläufer gewesen!

### W. J. Carey

Der Ersatz-Torwart der Villa, ein Sechsfuß-Mann, der regelmäßig in der ersten der verschiedenen Reservemannschaften Aston Villas mit gutem Erfolg spielt und als sehr zuverlässig gilt. In der Ligamannschaft hat er während der abgelaufenen Saison nur einmal Gelegenheit gehabt, den verletzten Biddlestone zu vertreten.

### Ernest Callaghan

Ein sehr geschätztes Mitglied der Villa-Mannschaft. So erfahren, wie ihn sein „bemoostes“ Haupt erscheinen läßt, ist auch sein Spiel. Callaghan ist wie eine Gummiwand, an die man den Ball schlägt, immer steht er da, um das Leder zurückprallen zu lassen, ob der Ball hoch oder niedrig, ob drehend oder ohne Effet ankommt, Callaghan nimmt ihn mit einer Sicherheit, die auf die Dauer Bewunderung erregt. Ein junger Stürmer kann sich in dem kahlschädlichen Callaghan leicht versehen, und im Kampf wird er dann staunen, wie schnell dieser „alte Herr“ ist und wie unendlich schwer es ist, an ihm vorbeizukommen.

### George Cummings

Schottischer Nationalspieler. Kam im Herbst 1935 von Partick Thistle zu Aston Villa. Hat bereits seine Erfahrungen mit deutschem Fußball, denn er verteidigte für Schottland, als wir Oktober 1936 in Glasgow mit der Nationalmannschaft gegen Schottland spielten und nach anfangs großem Spiel 0:2 unterlagen. Cummings ist an seinen besten Tagen ein Verteidiger, dessen elegante, leichte Art begeistert, wir möchten ihn im Stil, aber auch in der mitunter etwas nachlässigen, leichtsinnigen Haltung mit unserem Paul Janes vergleichen. Ein großer Verteidiger, aber kein Muster an Zuverlässigkeit!

### William A. Cobley

Ein junger Spieler, von mittlerer Größe und geringem Gewicht, in dem man keinen Verteidiger vermutet. Team-Manager Jimmy Hogan hält aber ganz große Stücke von seinem Reserve-Verteidiger, lobte uns gelegentlich unseres Besuchs von Birmingham Cobley als einen draufgängerischen Verteidiger mit Löwenherz, der sich schon viele Mal in der Ligamannschaft mit Auszeichnung bewährt habe.

### Alexander Massie

Kam als schottischer Nationalspieler zu Aston Villa. Am 6. Dezember 1935 unterschrieb er seinen Vertrag bei der Villa, einen Tag später spielte er bereits für seinen neuen Klub gegen Manchester City. Sein zweites Spiel für Aston Villa machte er gegen Arsenal, bei dem sich damals Ted Drake auf der Höhe seiner Form befand. Drake er-

zielte in diesem Spiel alle sieben Tore Arsenals — aber es war nicht Massies Schuld, ist im Kalender Aston Villas zu lesen. In der gleichen Saison und auch in der nächsten spielte Massie mehrfach für Schottland. Er ist einer der bedeutendsten Läufer, die Aston Villa jemals besessen. Jimmy Hogan hält große Stücke von ihm, sieht in Massie und Starling die geistigen Führer der Mannschaft. Massie ist ein intelligenter Mann von ungefähr 32 Jahren (Familienvater mit zwei Kindern, der seinen eigenen schmucken Wagen fährt), mit ungewöhnlich guten Manieren, auf dem Fußballplatz und auch privat ein Gentleman. Als Fußballer ein perfekter Köhner, technisch fehlerlos, schnell, ausdauernd, kämpferisch, jederzeit bereit, die Mannschaft emporzureißen zu einer besonderen Leistung. Seine Spezialität: musterhafte Flügelwechsel-Bälle. Der ideale Außenläufer.

### James Allen

Ein Gebirge von Mensch, 1,86 Meter groß und über 90 Kilo schwer. Wenn er auf den Platz stakt, sieht es aus, als würde er nachher im Spiel die Beine vor Steifheit nicht auseinanderkriegen, aber wenn es dann losgeht, ist bald völlige Klarheit über den hohen Nutzwert dieses Spielers. Er ist der geborene Stopper, steht da wie ein Cyklop, wenn der gegnerische Angriff vorstürmt, nur sehr mutige und zu letztem Einsatz bereite, geschickte Stürmer kommen an James Allen, dem Riesen vorbei. Als ihn Aston Villa für das Sündengeld von 10 750 Pfund von Portsmouth erwarb und die erstenmale spielen ließ, regte sich bald starke Opposition gegen ihn. Sein Spiel passe nicht zum Villastil, hieß es, und jedesmal, wenn die Villa wieder ein Spiel verloren hatte, legten die Kritiker diese Walze auf. Bis Allen, der Zehntausendpfundmann, in der Reservemannschaft verschwand. Auch das half nichts, Aston Villa stieg 1936 ab zur zweiten Division, das erstemal in der Klubgeschichte. Erst als Jimmy Hogan von Aston Villa als Teammanager verpflichtet wurde und an den Neuaufbau der Mannschaft ging, kam James Allen wieder zu Ehren. In der Saison 1937/37 spielte er erst noch nur zehnmal in der Ligamannschaft, 1937/38 aber ist Allen zu einem der wichtigsten Spieler in der Villamannschaft, zu einem Bollwerk in

ihrer Abwehr und zu einer der Voraussetzungen für das Gelingen des Kampfes um den Wiederaufstieg geworden. Jimmy Hogan machte Allen wieder zu einem nützlichen Mitglied der Mannschaft, entdeckte Allen neu für die Villa, die niemals den Aufstieg geschafft hätte, wenn sie nicht ihren ganzen Stil geändert hätte und zum Stopper Allen zurückgekehrt wäre!

### „Bob“ Iverson

Wie Allen ein Riese, bloß schlanker als der Mittelläufer. Nicht so gewichtig und deshalb im Lauf schneller. Spielt zusammen mit Massie sechsten und siebenten Stürmer, wenn nicht gar zu dicke Luft im Villa-Strafraum ist. Ein unermüdlicher Schaffer, technisch nicht ganz so wie Massie auf Hochglanz poliert, dafür von einer Zähigkeit und einem Tatendrang, daß man während anderthalb Stunden nicht aus dem Staunen über die Weite des Aktionsradius hinauskommt, den das Spiel Iversons hat. Wenn er mit seinen langen Beinen lossetzt, dann sieht das anfänglich so aus, als müsse er meist zu spät kommen gegen kleinere und flinkere Leute, aber auf die Dauer zeigt es sich dann sehr deutlich, daß das meiste an erreichbaren Bällen in den Spinnenbeinen Bob Iversons hängen bleibt. Iversons lange Vorlagen und Hinterhaltsschüsse sind gefürchtet. Aber nicht nur im Innensturm sieht man ihn auftauchen, auch als Linksaußen stürmt er nicht selten zur großen Ueberraschung des Gegners daher. — Außerhalb des Fußballplatzes der Spaßvogel der Mannschaft, dabei ebenfalls ehrsamer Familienvater. Jimmy Hogan liebt es, wenn seine Spieler verheiratet sind!

### Frank H. Broome

Englands Nationalsmannschafts-Mittelstürmer, seit gestern! Er und Mittelstürmer Shell sind die beiden einzigen Londoner in der Villa-Mannschaft. Broome kam 1934 zu Aston Villa und schoß in einem Übungsspiel gleich sechs Tore! Das Geschäft des Toreschießens hat er seitdem mit großer Regelmäßigkeit für die Villa betrieben, er ist der erfolgreichste Tor-schütze der Mannschaft. In der vorigen Saison war er noch Villas Mittelstürmer, er war es auch während der ersten Hälfte der letzten Spielzeit, bis Shell plötzlich als Mittelstürmer glän-

zend einschlug. Mittelstürmer ist Broome aber immer wieder während der Spiele geworden, wenn die gegnerische Verteidigung sich gar zu sehr auf Shells Durchbruchmethoden eingestellt hatte. Dann tauschten Shell und Broome einfach die Plätze, und ehe es sich der Gegner versah, fielen die Tore für Aston Villa, die vorher nicht fallen wollten. Entweder schoß sie nun Broome in der Mitte oder Shell von rechtsaußen. Nach diesem Rezept ist Villa in den letzten vier Monaten beinahe regelmäßig mit ganz selten ausbleibendem Erfolg verfahren. Broomes Erfolg beruht auf einem märchenhaft schnellen Antritt und einem stahlharten, flachen Schuß. Ohne Zweifel der gefährlichste Mann im Villasturm! Sein Stammplatz im Verein ist rechtsaußen, so sahen ihn die Berliner einmal als Mittelstürmer (in der Nationalelf) und einmal als Rechtsaußen.

### Fred Haycock

Ein temperamentvoller Verbindungsstürmer, der vor allem Zubringerdienste im Villa-Angriff leistet. Ist fortwährend in Bewegung, sehr schnell und geschmeidig, etwas hastig dabei, aber ein Draufgänger, der auf dem Kontinent sicherlich besonders viel Erfolg haben wird, weil er hier durch seine auch nicht einen Augenblick nachlassende Schaffensfreudigkeit manchen Ueberraschungserfolg haben wird.

### Ronald W. Starling

Massie ist das eine, Starling das andere Gehirn der Villa-Mannschaft. Der große aufbauende Spieler der Villa. War früher Spielführer bei Sheffield Wednesday, gewann mit seinem alten Klub 1935 den Pokal, wurde 1937 für einen großen Batzen Geld von Aston Villa erworben. Es war eine der besten Kapitalanlagen des Klubs. Starling, der zweimal für England gespielt hat (1933 und 1937 gegen Schottland) ist ein Meister des Fußballspiels. Alles, was ein Mensch mit dem Fußball im Kampf zu machen imstande ist, das kann Ronald Starling, es ist mitunter ein Wunder, wie er trotz schärfsten gegnerischen Angriffs, trotz größter Zeitknappheit die Kontrolle über den Ball behält und immer noch dazu kommt, durch irgendein verblüffendes Manöver den Gegner auszuschalten. Starling geht nach be-

kanntem Muster weit in die Läuferreihe zurück, aber man sieht ihn auch links- und rechtsaußen auftauchen, wenn das Villasturmspiel gar nicht in Schwung kommen will, Starling versucht alles, es anzukurbeln und ist pausenlos darum bemüht. Nicht ein zurückhängender Stürmer von deutschem Typ, nicht einer, der sich damit begnügt, die Zubringerarbeit geleistet zu haben, sondern bei aller superben Technik ein ewiger Dränger und wahrer Stürmer. Ein schlechthin vollkommener Fußballspieler.

### F. H. Shell

Ein mittelgroßes, patentes Kerlchen, immer liebenswürdig, immer heiter, immer adrett, auch unmittelbar nach dem schwersten Kampf und wenn ihm der Gegner noch so schwer zugesetzt hat. Unverwundlich, dabei kein Riese an Gestalt, aber zähe und mutig. War im vorigen Jahr noch Amateur, kam während der soeben zu Ende gegangenen englischen Saison plötzlich in einem Ligaspiel groß heraus, behob die Angriffsnöte, in denen sich die Villa solange immer noch befand, mit einem Schlage. Shell ist vielleicht kein ganz großer Spieler, aber er ist sehr rasch, wie alle Villastürmer und nutzt die sich bietenden Gelegenheiten sehr entschlossen und geschickt. Er und Broome sind die ewigen Tor-schützen bei der Villa.

### Eric Houghton

Kam schon vor elf Jahren zu Aston Villa und hat in dieser Zeit u. a. auch viermal für England international gespielt, hat sich auch schon rechtsaußen und halblinks betätigt. Houghtons Vorzüge sind seine Schnelligkeit und sein bombiger Schuß. Houghton ist seit Jahren als einer der gewaltigsten Scharfschützen und gefährlichsten Frei- und Strafstoß-Spezialisten im englischen Ligafußball bekannt. Ein zuverlässiger Spieler, der nie versagt und immer für mindestens eine mittlere Leistung gut ist.

### George Priddy

Einer von den wenigen Villaspielern, die in Birmingham geboren sind, man sieht deshalb bei der Villa mit besonderer Liebe auf diesen Spieler, der im Laufe der letzten Monate einige ungemein eindrucksvolle Talentproben gab, als mal Allen, mal Iverson ver-

letzt war und er für sie einspringen mußte. Er hat sich dabei derart ausgezeichnet, daß man mit einiger Sicherheit erwarten darf, ihn bald ein Stamm-Mitglied der Ligamannschaft Aston Villas werden zu sehen. Der Name Priddy wird im englischen Ligafußball noch einmal hellen Klang bekommen, sagen die Birminghamer Fußballweisen voraus.

### John Maund

Ein kleiner, flinker Bursche, ein Leichtgewicht, für Fußball ein Fliegen-gewicht, aber welches Temperament, welche Entschlossenheit, welches Draufgängertum stecken in ihm! Wenn Jimmy Hogan von John Maund spricht, dann verklärt sich sein Gesicht, er schätzt ihn ungemein. Maund weiß, wie man einer gegnerischen Hintermannschaft beikommt und sei sie auch aus Beton gemacht, aus dem Lauf knallt er Schüsse aufs Tor, daß es nur so pfeift! Ist gleich gut auf beiden

Flügeln, rechtsaußen und linksaußen. Spielt er linksaußen, dann rückt Houghton auf einen der Verbinderpösten, wo er sich ebenso zuhause fühlt.

### Leonard J. Latham

Sehr talentierter Spieler. Der zweite Ersatzläufer, den sich die Villa mitgebracht hat. Latham war schon als Junge Schulinternationaler, seit 1935 ist er Professional. Ein Spieler feineren Stiles, der mit dem gleichen Effekt wie in der Läuferreihe sich als Verteidiger nützlich macht.

### A. W. Kerr

Hat schon öfter in der Ligamannschaft Aston Villas gespielt, Jimmy Hogan schwankte vor dem ersten Deutschlandspiel, ob er Kerr oder den kleineren, fixeren Maund an Stelle von Broome auf rechtsaußen einsetzen sollte. Bis dann die Entscheidung zugunsten von — Broome fiel!

## Ein Leben nach der Uhr

Im englischen Profi-Fußball und in der kontinentalen Berichterstattung über ihn wird gemeinhin mit bombastisch klingenden Zahlen operiert, daß es nur so seine Art hat. Daraus entstand manche falsche Vorstellung über die soziale Lage des englischen Profi-Fußballers und über seine Arbeit.

Man liest von phantastischen Summen, die für bestimmte, besonders hoch eingeschätzte Spieler von den Klubs angelegt werden und vergißt, daß der Spieler selbst außer einem kleinen Handgeld nichts davon erhält. Mit Staunen, dem wahrscheinlich ein Quentchen Neid beigemischt ist, nimmt der deutsche Fußballstar zur Kenntnis, daß ein Spieler (wie jetzt wieder Englands Rechtsaußen Matthews) nicht damit zufrieden ist, daß man ihm nach fünfjähriger Tätigkeit für seinen Ver-

ein eine Sonder-Gratifikation von rund 6000 Mark gibt, weil er nach den geltenden Bestimmungen rund 8000 Mark bekommen könnte und vergißt hierbei, daß einer schon großes Glück haben und ein ungewöhnlich guter Spieler dazu sein muß, um fünf Jahre hintereinander bei einem Klub tätig sein zu können. Daß auf jeden Spieler der Aston-Villa-Ligamannschaft am Ende dieser Saison für Pokalprämien und Meisterschaftsprämien noch einmal 1500 Mark extra entfielen (zu den 100 Mark Wochenlohn, die jeder von ihnen als Maximalgehalt bekommen darf), hat den Vorstellungen von England als dem Paradies der Profi-Fußballer weitere Nahrung gegeben. Welche Unsummen von außergewöhnlichen Anstrengungen den Villaspielern da-

für auferlegt waren, daß sie in der einen kritischen Woche ihres Zweifrontenkampfes um Pokal und Aufstieg allein viermal spielen mußten und daß jedes einzige Spiel zwischen englischen Profis ein Höchstmaß an Leistung verlangt, das wird übersehen. Eiserner Wille, eine unbeugsame Energie, die Bereitschaft zum Ent-sagen sind Voraussetzung zu solchen Leistungen, und nur ganz wenige Mannschaften, nur wenige Spieler wandeln im strahlenden Licht des Erfolges. . . .

Ein kluges, weises Gesetz, aus der Erfahrung geboren und mit dem Wirklichkeitssinn des Engländers geformt, hat dem Berufsfußball auf den britischen Inseln eine solide, sportlich und sozial einwandfreie Grundlage gegeben, der englische Profi ist kein Ausbeutungsobjekt für Unternehmer. Wenn er in jungen Jahren sein „Kapital“, das in der Gesundheit des Körpers neben seinen fußballerischen Talenten besteht, nicht verschleudert, und wenn er nicht allzu großes Malheur hat, kann er anständig leben und sogar Rücklagen machen; vorausgesetzt, daß er leistungsstark genug ist, um entweder das Maximalgehalt von acht Pfund die Woche (zu denen noch Siegel- und Torprämien kommen) oder wenigstens einen nicht weit darunter bleibenden Lohn zu erzielen. Ein Paradies aber, in dem Milch und Honig fließen und die gebratenen Tauben in den gelangweilt geöffneten Mund fliegen, ist auch England für den Profi-Fußballer nicht. Sein Leben ist weitaus nüchterner und entsagungsreicher, als man sich allgemein vorstellt. Er muß ein Leben nach der Uhr führen, hat Tag um Tag seinen Dienst anzutreten, wie jeder andere Berufstätige auch, von morgens bis nachmittags steht der Professional-Fußballer unter der Kontrolle seines Klubs, darüber hinaus aber ist er verpflichtet, seine Lebensführung für den Rest des Tages selbst sehr genau zu beobachten, wenn er die Kondition behalten will, die unerlässlich ist, um den messerscharfen Konkurrenzkampf, zu dem der englische Berufsfußball im Laufe von fünf Jahrzehnten geworden ist, auszuhalten.

Mit Aston Villa einen Kontrakt zu machen, Mitglied der Ligamannschaft

des berühmten Vereins zu werden, ist für den britischen Profi das große Los. Er kommt in die Sphäre eines Klubs, der seit jeher der sozialen Lage der Spieler besondere Sorgfalt zugewendet hat; Aston Villa ist einer von den Vereinen gewesen, die jahrelang zähe dafür kämpften, daß der frühere Maximalgehaltssatz von vier Pfund auf das Doppelte heraufgesetzt wurde! Aston Villa hat seinen Spielern viel zu bieten, auf dem Gelände des Villapark haben sie ein im Landschloßchen-Stil erbautes Haus beinahe ganz für sich, mit Spiel-, Aufenthalts- und Billardräumen. Mitglied der Villa zu sein, verschafft in Birmingham eo ipso eine geachtete Stellung mit mancherlei Vorteilen, was zur Erhöhung des sozialen Wohlstandes der Villaspielder von Clubwegen getan werden kann, das wird getan. So kommt es, daß die meisten Mitglieder der heutigen Villa-Mannschaft in Birmingham oder seinen schmucken Vorstädten kleine, nette Häuschen mit ihren Familien bewohnen (die meisten Angehörigen der Stamm-Elf sind verheiratet) und daß verschiedene von ihnen sogar eigene Wagen fahren. Aber ehe sie es dahin brachten, haben sie schwer schaffen, manche von ihnen wahrscheinlich auch lange vieles ertragen müssen! Und um sich ihren derzeitigen erfreulichen sozialen Standard zu erhalten, müssen sie weiter ein Leben nach der Uhr führen, sie dürfen sich nicht leichtsinnig allen möglichen Genüssen hingeben, sondern müssen sich vernünftig einschränken und trainieren! Trainieren und immer wieder trainieren! Auch der größte Star unter ihnen hat da keine Vergünstigungen, jeder von ihnen muß Tag um Tag, Woche um Woche die Arbeit dieses Trainings leisten, da gibt es keinen Pardon, wenn nicht schwere Verletzungen zu einer Schonfrist führen. Aston Villas Team-Manager Jimmy Hogan hat uns, als wir vor einigen Monaten die Villa in Birmingham besuchten, den Trainingsplan der Villaspielder selbst diktiert. Hier ist er:

Sonntagfrüh: Spieler, die im Samstagspiel verletzt worden sind, haben sich sofort zur Untersuchung und ersten Behandlung zu melden.

Montag: frei.

Dienstagvormittag ab 10 Uhr: Ballarbeit. Passen, Stoppen, Zuspiel, Köpfen. Uebungsspiel von zweimal dreißig Minuten Dauer, aber ernsthafter Kampf, in dem sich die Spieler richtiggehend einsetzen und ausgeben müssen. Danach heißes Bad.

Mittwochvormittag: Lauftraining. Ausgiebiges Lauftraining. Die langen Kerle der Mannschaft, die etwas steifer sind und von Natur aus zu einer gewissen Langsamkeit neigen, wie Mittelläufer Allen, wie Iverson, Cummings und Massie, müssen meist 12 bis 14 Runden laufen! Da wird kein Pardon gegeben. Das Training wird für die einzelnen Spieler individuell gehalten, es ist auf die Schwächen der einzelnen Leute abgestellt. Nach den Runden, die in Gummischuhen absolviert werden, zwanzig, dreißig kurze Sprints in Spikes. Dann Gymnastik, mit Mr. Hogan als „Vorturner“. Anschließend Spezial-Einzeltraining mit Korrektur technischer Mängel. Warme Dusche, Schluß.

Donnerstagvormittag: Das gleiche wie am Mittwoch, Gesamtdauer bis zu drei Stunden!

Freitagvormittag: Leichtes Bewegungstraining von kurzer Dauer.

Sonabend: Wettspiel.

Geschenkt wird in diesem Training nichts, und es darf auch nichts geschenkt werden, wie sollten sonst die Spieler diese wirklich märchenhaften physischen Leistungen vollbringen können, die man drüben auf englischem Boden Spiel um Spiel immer wieder bestaunt. Mit einem „leicht andeutenden“ Training ist diese frappierende Kondition der Spieler nicht zu erreichen, da muß ernst gemacht werden, und die Spieler wissen es selbst. Es ist ja ihr Beruf und sie bekommen es nachher im Spiel sehr deutlich zu fühlen, wenn sie im Training nachlässig gewesen sind. Das tolle Tempo der englischen Liga- und Pokalkämpfe, ihre enorme Härte kann nur einer aushalten, der im Training schonungslos mit sich selbst gewesen ist!

Als wir Aston Villa kürzlich in Birmingham besuchten, haben wir den

Herausgeber des Programms: Deutscher Sport-Verlag Kurt Stoof, Berlin C 2. — Verantwortlich für den Inhalt: E. Werner, Berlin-Charlottenburg; für die Inserate: C. H. Schmidt, Berlin NO 55. — Druck Georg Koenig, Berlin C 2. — Gesamtauflage: 55 000.

Abend vor dem Wiederholungsspiel gegen Charlton Athletic in den schönen Klubräumen der Villa im Kreise der fünf Direktoren des Vereins verbracht, die am Vorabend des bedeutungsvollen Kampfes noch einmal zu einer sogenannten Board-sitzung zusammengetreten waren. Die Wartezeit bis zum Ende dieser Sitzung, die trotz umfangreicher Tagesordnung nur 45 Minuten dauerte (man liebt lange Diskussionen in England nicht!), verbrachten wir im Billardsaal, in dem sich einige junge Burschen in dicken weißen Woll-sweatern die Zeit vertrieben. Plötzlich kam ein kleiner rundlicher Mann hereingestürmt, nahm den Jungs die Queues ab und trieb sie unter humorvollen Zurufen in den angrenzenden Gymnastiksaal, den sich die Villa im ersten Stock ihrer Klubgebäude eingerichtet hat. Eine Minute später floß der Schweiß durch die Tür des Gymnastikraumes in den Billardraum, dergartig schliff der kleine korpulente Mann, einer der Trainer (coaches) des Vereins, die jungen Leute. Eine halbe Stunde lang, in dieser halben Stunde aber hatten die Jungs eine Arbeit zu leisten, wie sie bei uns im Training in den meisten Fällen nicht in zwei Stunden vollbracht wird! Und wer waren die jungen Leute? Burschen im Alter von 14 bis 17 Jahren, die einmal Profis werden wollen, sie begeben sich in die Obhut des Vereins und unterstellen sich damit der gleichen strengen Trainingsordnung, die für die unter Kontrakt stehenden Berufsspieler besteht, bloß daß sie am Tage ihrem Beruf nachgehen und abends zum Training kommen!

Wer die Härte dieses Trainings beobachtet hat, der kann es verstehen, daß in England so häufig blutjunge Kerlchen von achtzehn Jahren plötzlich in die Ligamannschaft gestellt werden und sich der ungeheuren Härte des Männerkampfes augenblicklich ohne größere Schwierigkeiten anpassen. Sie sind eben vorbereitet darauf, sind es durch ein Training, das in jedem Fall mit größter Intensität betrieben wird. Sowohl was die körperliche Ausbildung wie auch die Ballarbeit und die fortwährenden Uebungsspiele angeht, in denen wie im echten Kampf aufs Ganze gegangen wird.

E. W.



## RONALD STERLING

# Der größte Stratege im englischen Liga-Fußball

Vor nahezu drei Jahren war in der „Fußball-Woche“ über Aston Villas Halblinken, den damals noch für Sheffield Wednesday spielenden und die Mannschaft zum Cupsieg führenden Starling zu lesen:

„Man bezeichnet Starling heute als den größten Strategen des englischen Ligafußballs. Und nicht mit Unrecht. Seine wirkliche Mannschaftsführung gewann Sheffield den Pokal. Starling ist aber auch ein attraktiver Fußballer mit einer brillanten Ballführung und voll neuer Ideen im Aufbau eines Angriffs. Als der ehemalige Aston Villa-Star Walker das Management von Sheffield Wednesday übernahm, herrschte eine Art Kleinkrieg zwischen Starling und den Anhängern des Klubs, da die Zuschauer glaubten, der damals noch halbrechts spielende Stürmer dribble zu viel. Unter Walkers Führung aber entwickelte sich Ronald zum Ausfühler der Ideen seines Managers.“

Starling spielte schon als Junge für seine Grafschaft repräsentativ. Er begann seine Laufbahn mit einem Bergarbeiterklub bei Durham und wurde von Hull City verpflichtet, wo er mit 17 Jahren als Professional antrat. Newcastle United erlegte 4000 Pfund für seine Transferierung im Jahre 1930. Von dort kam er zwei Jahre später zu Sheffield Wednesday. Nur einmal vertrat er England international. Es ging ihm wie David Jack (und Hanne Sobek, können wir hinzufügen): Er war für die Nationalmannschaft nicht der richtige Mannschaftsspieler, zu unorthodox für Nebenspieler, die nicht ständig mit ihm zusammenspielen. Nur fünf der sieben Tore seines Vereins in der letzten Saison kommen auf seine Kappe, aber vielleicht neunzig Prozent dieser Erfolge sind das Resultat der Strategie dieses Spielers, eines der größten Verbindungsstürmer des gegenwärtigen englischen Ligafußballs.“

1935 wurde dies Loblied für Starling niedergeschrieben, 1937 legte die Villa 8500 Pfund für ihn auf den Tisch des

Direktionszimmers von Sheffield Wednesday. Alles, was damals über Starling in der „Fußball-Woche“ ausgesagt wurde, ist heute noch hundertprozentig

Auch im Juli:

### Deutschland—England!

Es mag manchen überraschen: Bonny Schmidt, einst als Verteidiger die gewichtige Stütze Wackers und Herthas, ist in einem seiner vielen „Nebenberufe“ in Berlin Kreisfachwart für Boxen und hat als solcher mit seinen Männern den Box-Länderkampf Deutschland—England vorzubereiten, der am Sonnabend, dem 2. Juli, im Reichssportfeld durchgeführt wird.

Dieser Kampftag verspricht ein Sportereignis ersten Ranges zu werden. Die Kämpfer aus England, Mutterland auch der Boxer, sind durch ihren „longe range Stil“ berühmt in der Welt, sie gelten als die besten Techniker. Berühmt sind auch Deutschlands tapfere Boxer, die sich während der Olympischen Spiele den ersten Platz in der Rangliste der Nationen holten.

Das erste Ländertreffen zwischen Deutschland und England wurde am 16. Dezember 1937 in der Londoner Albert-Hall ausgetragen und endete unentschieden 8:8. Am 2. Juli findet in Berlin der Rückkampf statt. Die Ruhe im Fußball sollte ausgenutzt werden. Unterstützt auch die Boxer, am 2. Juli gehen wir zur Dietrich-Eckart-Bühne, zu

### Deutschland—England!

richtig. Immer noch ist Ronald Starlings Name selten unter den Schützen der Tore Aston Villas zu finden, aber neunzig Prozent aller erzielten Tore gehen irgendwie auf seine geniale Vorbereitung zurück!